

Kuli: «Die Illusion geschieht im Kopf des Zuschauers»

Kurt Lichtensteiger ist Ausbilder und Prüfungsexperte bei der Schweizerischen Südostbahn AG. In seiner Freizeit verzaubert er als «Kuli» sein Publikum. Wer nun aber an einfache Kartentricks und die zersägte Jungfrau denkt, der irrt.

Zauberkunst Den Geburtstag einer unbekanntenen Person zu erraten, klingt nach einem Zufallstreffer. Nicht so für Kurt «Kuli» Lichtensteiger. Das Gedankenlesen und das Verschwinden und Erscheinen lassen von Dingen scheint für den Zauberer eine leichte Übung zu sein. Auch die Anwesenenden am Helferessen der Pfarrei St.Otmar waren begeistert von Kuli. «Wie er mit dem Publikum interagiert und uns mit seinen Effekten verblüfft, ist einfach fantastisch. Ich würde ihn jederzeit wieder engagieren», erklärte der Pfarreibeauftragte Hanspeter Wagner.

Kuli, am Helferessen der Pfarrei St.Otmar hast du den Geburtstag einer Frau «in ihren Gedanken gelesen». Verrätst du uns, wie das geht?

Durch das Kunststück, das ich dort aufgeführt habe, schenkte ich den Anwesenden etwas: Das Staunen. Wenn ich den Zuschauern nun verraten würde, wie das funktioniert, dann würde ich ihnen dieses Geschenk wieder nehmen. Und geschenkt ist doch geschenkt.

Aber das Grundprinzip kannst du verraten?

Na gut. Bei diesem Trick nutze ich mein psychologisches Wissen, das



Kurt «Kuli» Lichtensteiger.

z.V.g.



Kuli liest die Gedanken einer Zuschauerin.

ich mir in diversen Seminaren im In- und Ausland angeeignet habe. Beim Zaubern kommt es neben der Irreführung, Fingerfertigkeit und der Menschenkenntnis auch oft auf das Schauspielertalent an.

Inwiefern Schauspielertalent?

Ein Zauberer ist ein Schauspieler, der einen Zauberer spielt. Denn natürlich haben auch wir keine übernatürlichen Fähigkeiten, aber wir müssen uns halt sehr gut verkaufen. Ich zum Beispiel bin gerne in der Rolle des charmanten, humorvollen Magiers. Die Lacher und das Staunen des Publikums sind für mich der schönste Lohn.

Wie lernt man das Handwerk, wenn kein Zauberer seine Tricks verrät?

Die Trickhandlungen werden schon verraten. Nur nicht jedem. Ich bin Mitglied des Clubs Ostschweizer Magier, einem Ortsring des «Magischen Rings der Schweiz». Um darin aufgenommen zu werden, absolviert man zuerst eine zweijährige Probezeit, in der man sich auf eine Abschlussprüfung vorbereitet. Danach kann man Tricks von anderen Zaubern aus dem Ring lernen und sich austauschen. Man kann natürlich auch eigene Illusionen erfinden. Ein Trickgeheimnis zu kennen, macht aber noch keinen guten Zauberer aus. Es gilt daraus ein zum eigenen Charakter und Vorführstil passendes Kunststück auszuarbeiten das man dann im richtigen Moment und vor dem passenden Publikum aufführt.

Was ist an der Abschlussprüfung gefragt?

Zuerst wird beim Präsidenten des Ortsrings eine schriftliche Prüfung über das erlernte Fachwissen und die Geschichte der Zauberei abgelegt. An einem Zauberkongress muss der Zaubereranwärter zudem eine Bühnennummer sowie 20 Minuten «Close up» am Tisch vorzaubern. Und das vor dem härtesten Publikum, das ein Zauberer haben kann - anderen Zaubern. Anschließend beantwortet man die Fragen einer Jury zu Tricktechnik und diversen Fachbegriffen.

Und sobald man diese Prüfung bestanden hat, kann man auftreten?

Ja. Vor rund elf Jahren durfte ich mich anschliessend an die erfolgreich bestandene Prüfung in das «goldene Buch der Zauberei» eintragen und wurde in einer feierlichen Zeremonie von den anderen Zaubern aufgenommen. Dabei wird der Eid abgelegt, nichts zu verraten und sein Fachwissen, zum Beispiel im Casino, nicht zu missbrauchen. Ich trete nur mit Effekten auf, die ich aus dem Effeff beherrsche. Denn nur dann kann ich mit einer Geschichte, die ich immer wieder an das Publikum und den Auftrittsort anpasse, aus dem Trick ein erfolgreiches Zauberkunststück kreieren und vorführen.

Seit wann zauberst du?

Ich hatte schon als Kind hie und da gezaubert. So richtig angefangen habe ich aber erst, als ich den Estrich durchstöberte und meinen al-

ten Zauberkoffer aus Kinderzeiten fand. Das war vor etwa 17 Jahren. Ich habe damals meiner Frau und meinen Kindern ein Kunststück vorgeführt und sie entdeckten mein Talent. Seit 2006 bin ich nun im magischen Ring der Schweiz.

Dein bester Trick?

Ein Kunststück, bei dem ich meine Kleidung mittels Vorhersage den Gedanken einer Person aus dem Publikum anpasse. Mehr möchte ich dazu nicht verraten.

Wo und für wen zauberst du?

Ich zaubere an diversen Familienanlässen und mache Bühnenshows für Vereine und Firmen. Dort zeige ich Mentalmagie und klassische Zauberei. Ich durfte auch schon Produkte von grossen Firmen «magisch bewerben».

Ist dir schon einmal ein Kunststück nicht gelungen?

Auch das kann vorkommen. Aber selten. Als Profi habe ich immer einen Plan B. Denn die Zuschauer wissen ja nicht, worauf das Kunststück hinausläuft, und ich kann den missratenen Effekt oft noch retten. Natürlich habe ich ein grösseres Risiko als ein Zauberer, der den Trick allein aufführt. Ich lasse in meinen Shows nämlich immer Leute aus dem Publikum assistieren und beziehe diese aktiv mit ein. Da die Zuschauer sich aber freiwillig melden können, weiss ich nie genau worauf die Interaktion hinausläuft. Das macht es für mich jedoch nur noch spannender und anspruchsvoller.

Was ist dein grösstes Ziel als Zauberer?

Ich konnte bereits in einer Seilbahn, in einem Zug, auf einem Schiff und in einem Schloss zaubern. Nun wäre es für mich toll, wenn ich in einem Flugzeug ein besonderes Kunststück vorführen könnte. Ausserdem wünsche ich mir einen fixen Zauberauftritt für Gäste in der Umgebung an dem ich zum Beispiel einmal im Monat die Zuschauer verzaubern könnte.

Weitere Informationen zu Kuli: www.kuli.ch

Interview: Ramona Koller